

- Bildstock.** Bildstock: Straße nach Langenlois. Vierseitiger Sandsteinpfeiler, mit abgeschägten Kanten; über profiliertem Gesimse Tabernakel mit flacher Rundbogennische an jeder Seite. Darüber über stark profiliertem Hauptgesimse Steinkreuz. In den Fläch-nischen stark verblichene Bilder auf Blech: Dreifaltigkeit, Madonna mit Kind, Jesuskind. An der Vorderseite des Pfeilers Inschrift: „*Michael Amsteter zum Frei Wasser und Drautingerhof 1642*“. Darüber im Tabernakel: „*Renovatum anno 1710*“.
- Schloß.** Schloß: Im Besitz der Freifrau Ida Aloisina von Schweitzer (ehemaliger Wasserhof). Zweistöckiges, braun verputztes, mit Lisenen gegliedertes Gebäude, mit einfachen Schmucktafeln unter den Fenstern des Untergeschosses. An der Ostseite die Ecken leicht übereck vorspringend; an der Südseite Fresko, Sonnenuhr, alte Frau und alter Mann als Wappenhälter, Ende des XVIII. Jhs., lokale Kunstübung unter Einfluß des Kremser Schmidt. Hauptfront gegen W., in der Mittelaxe dreigeschossiger Turm eingebaut, die zwei unteren Geschosse mit Ortsteinen eingefaßt, die Fenster (der Kapelle) vermauert; über profiliertem Gesimse mit Pilastern eingefaßter Oberstock mit profiliertem Kranzgesimse. Hohes Schindelmansardendach. Hauskapelle in der Mitte der Westfront, quadratisch, gratgewölbt mit ornamentalen und figuralen Chiaroscuomalereien vom Anfang des XIX. Jhs.
- Bilder.** Aquarellporträt des Carl Ritter von Klegle, bez. Kriehuber 1838 (s. Fig. 69).
Aquarellporträt des Carl Baron Schönstein, bez. Kriehuber 1846. (Dieses und das vorige Bild im Besitze der Freifrau Ottilie von Schweitzer, geb. Gräfin Wrangel.)
Aquarellporträt, Gruppe Jeuger, Anselm Hüttenbrenner, Schubert, von Teltscher.
Bleistiftzeichnung, Porträt von Vogl, gezeichnet von M. von Schwind.
Bleistiftzeichnung, Porträts von Schubert und Vogl, gleichfalls von M. von Schwind.
- Privatbesitz.** Privatbesitz: Haus Nr. 6; altes Herrschaftshaus. An der Gartenseite Stiege aus neun rotmarmornen Grabplatten aus dem XVI. Jh. gebildet; abgetreten und nur zum geringsten Teil lesbar; mehrere mit gravierten Kelchen, einer von diesen mit der Jahreszahl 1595.



Fig. 69 Gneixendorf,
Porträt des Herrn Carl Ritter von Klegle,
von Kriehuber (S. 146)

Gobelsburg (Langenlois)

1. Gobelsburg, 2. Zeiselberg

1. Gobelsburg, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis ins XVII. Jh. zurückreichend; Ergänzungen dazu im Stiftsarchiv Zwettl.

Literatur: Top. III 480 ff.; FAHRNGRUBER 61; TSCHISCHKA 99 (das dort erwähnte Bild jetzt im Stift Zwettl; WEISKERN I 200. — (Prähistorische Funde) M. W. A. V. 1887, 40. — (Kirche) M. W. A. V. 1886, 30; 1885, 36. — (Alte Glocke) M. W. A. V. 1886, 30. — (Grabsteine) M. W. A. V. 1889, 75. — (Maria-Bründelkapelle) PLESSER, Kirchen 1900, 479; M. V. Landeskunde 1902, 12. — (Dreifaltigkeitssäule) M. W. A. V. 1887, 44.

Fig. 70. Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672 (s. Fig. 70). — Tuschzeichnung um 1820/30 in Wien, Landesarchiv, C VII 110.

Prähistorische und Römerfunde beweisen die frühe Besiedlung dieses Bodens. Der Name G. in einer Urkunde (FRIES, Die Herren von Kuenring, Reg. Nr. 2) von 1079 zuerst genannt. G. war bis 1314 im Besitz der Kuenring, dann verschiedener Herren, bis es 1740 an Zwettl kam.

Allg. Charakt. Der Ort ist in einer Talmulde gelegen und von Schloß und Kirche, die dominierend an der Nordseite des Ortes liegen, überragt. An der Nordseite der Mulde zieht sich die Dorfstraße bergan.

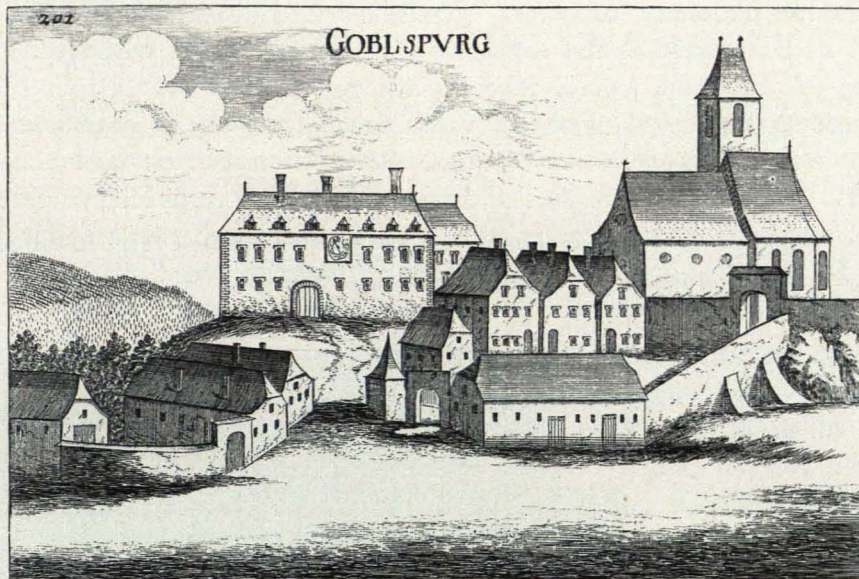


Fig. 70 Gobelsburg, Ansicht nach Vischers Radierung (S. 146)

Paläolithische Funde gleich den Funden G. v. Wurmbrands in Zeiselberg aus dem Löß zwischen Zeiselberg und Gobelsburg zirka 800 m westlich von der durch Wurmbrand untersuchten Stelle. Funde ined. im Naturhistorischen Hofmuseum in Wien. Jüngere prähistorische Funde (Topfscherben mit Spiralornament, Tonwirbel etc.) aus Aschengruben beim Orte, SPÖTTL, Mag. XX 81 F. 33. Mittelalterliche Topfscherben mit Wellenornament ebenda.

Paläolithische
Funde.

Pfarrkirche zu Mariä Geburt.

Die Pfarre gehörte ursprünglich zu Krems, doch scheint sich seit sehr alten Zeiten in der Burg eine Kapelle befunden zu haben. 1214 erhielt die Kapelle von G. das Indult, daß für die Bewohner der Umgebung hier getauft, gepredigt und eingesegnet werden dürfe, wobei aber die pfarrlichen Rechte Krems vorbehalten bleiben sollten. Aber schon 1219 wird ein Didericus, Pfarrer zu G. genannt (Hippolytus 1860, S. 285). Im XVI. Jh. hat der Protestantismus auch in G. Verbreitung gefunden. Erst 1641 wird wieder ein katholischer Pfarrer genannt, und zwar ist die Pfarre damals in Verbindung mit Langenlois. Aus dieser Zeit haben wir eine Nachricht über die Kirche, die der Hauptsache nach dem XV. Jh. angehört; der Pfarrer Jacobus Toussanus Ehrhardt berichtet 1655 folgendermaßen über sie: „Die Kirche war vor Alters sehr hoch berümt, und es kamen viele Polacken am Maria Geburtstage als Wallfahrer dahin wegen der großen und vielen Mirakl, so wie jetzt nach Langegg. — — — Die Kirche hat außer dem Hochaltar noch sieben Seitenaltäre; an diesen sind schöne alte Figuren und Bilder, und zwar am 1. Altare die des S. Anton Einsiedler, SS. Leonardi Martini, Pauli Eremitae. Am 2. S. Catharinae, Barbarae, Dorotheae et Divae Virginis. Am 3. keine, nur die Taufe (wahrscheinlich Christi). Unter den Glocken die aus Stein gemeißelten Apostel. 5. Bei der Gruft die zwölf Apostel und Mariä Himmelfahrt aus Gips, aber meist zerbrochen. 6. Hinter der Kanzel an der Säule S. Gereon und andere im Kürß; am Flügel S. Andreas am Kreuze. 7. An der Säule gegenüber der hl. Georg und noch zwei Männer im Harnisch, schön geschnitzt und bemalt. — — Kirche und Turm werden zugrunde gehen. Der Turm senke sich und habe die Kirche bis unter die Grundveste, sowie den Friedhof und dessen Mauer zerkloben.“ (Konsist. Kurr. I, 526). Als das Gut an Zwettl kam, erhielt das Stift 1745 auch das Patronat der Pfarre. 1749 begann Abt Rainer I. eine umfassende Restaurierung der Kirche. Zunächst wurde die Umfriedungsmauer mit den Eingängen instand gesetzt; dann ging er an die Renovierung des Innern. Nach der Beschreibung im handschriftlichen Diarium des Abtes (Stiftsarchiv Zwettl) war die Kirche in schlechtem Zustande:

Pfarrkirche.
Geschichte.

I. Ecclesia parochialis fuit extremum caliginosa, pulvere ac fuligine deformata; defuit porro honestior sacristia, quae fuerat ad latus ambonis seu suggestus concionatorii versus navim ecclesiae. Fuit humilis angusta et tenebrosa; ad altare non patebat accessus nisi per refertum populum; inter geminos laterales parietes fuit robustissimus arcus, qui angustum valde dabat accessum ad praesbyterium atque populo aspectum ad maius altare magna ex parte praeclusit. Pavimentum fuit ex cocto latere illudque valde attritum; sedilia et flexoria confracta. In duabus columnis, quae ianuam respiciunt, haerebant duo minuscule altaria antiquissimi operis, divi Floriani unum, alterum S. Annae. Haec omnia ut magnam deformitatem ecclesiae afferebant, ita me animarunt, ut decorem aliquem maiorem domui divinae adderem.

Daher baute der Abt zuerst eine Sakristei an und durchbrach die Wand nach dem Presbyterium; die alte Sakristei wurde abgebrochen; ein neuer Altar des hl. Johannes Nepomuk von der Gobelsburger bürgerlichen Kongregation „de sincera et christiana amicitia“ wurde aufgestellt. Weiters wurde ein neues Pflaster aus Marmorplatten, neue Kirchenstühle und eine Stiege zum Musikchor angeschafft, in diesem selbst ein Fenster ausgebrochen. Eine Tür in der Nähe des Haupteinganges wurde vermauert und statt ihrer ein Fenster durchgebrochen. Der Scheidebogen gegen den Chor wurde beträchtlich erweitert und der Chor selbst verändert (Diarium 1749). Einige Ergänzungen zu diesen Aufzeichnungen des Abtes bieten die Rechnungen, die sich auf Ausweißung, Pflasterung der Kirche, Einrichtung der neuen Kirchenstühle beziehen (1750). 1753 wurde ein neuer Hochaltar aufgestellt; von den auf diesen bezüglichen Rechnungen ist eine von Jakob Schletterer, der auch im Stifte selbst zahlreiche Arbeiten ausgeführt hatte (s. W. A. V. XXV „Die Stiftskirche und der Kirchturm zu Zwettl“ von Abt Stephan Rößler) von besonderem Interesse:

„Verzeichnis. Wass ich Endes Benauter auff Angöben Ihrer Hochwürden und Gnaden Herrn Hern Prelaten von Closter Zwöttl an Bildhauerarbeith nach Koberspur gemacht habe. als nembl. 2 Engel von 5 Schuch gross und dan 2 Kindl die halbe Grösse, warfor ich für ale 4 Stuckh verdinnet habe 60 fl.

Wien 15. Sept. 1753

*Jacob Schletterer
Acad. Bildhauer*

(Stiftsarchiv Zwettl). In demselben Jahre lieferte Ferdinand Vötterlechner aus Krems Kirchenleuchter. Eine weitere umfassende Restaurierung der Kirche fand 1885/86 unter Leitung Riewels statt.

Beschreibung. Dreischiffige Pfeilerbasilika mit niederen Seitenschiffen, mit vorgelagertem Westturm und barockisiertem Langhaus und Chor.



Fig. 71 Gobelsburg, Pfarrkirche, Relief (S. 150)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Ziegel; gelber Mörtelbewurf; Rustikaimitation; umlaufender, gering profilierter Sockel in verschiedener Höhe und mehrfach unterbrochen.

Langhaus: W. Vorgelagerter Turm; am Ende des Mittelschiffes vertikale, durch weiße Abfassung gekennzeichnete Abstufung; rechts vom Turm zwei rechteckige Fenster in ungleicher Höhe und von verschiedener Größe; links ein quadratisches Fenster. — S. Sechs einmal abgestufte Strebe Pfeiler mit Pultdach; der östlichste übereck; zwischen drittem und viertem moderne Vorhalle mit Eingang. Vier spitzbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung. — O. Das Hauptschiff in den Chor fortgesetzt; das rechte Seitenschiff mit einmal abgestuftem Strebe Pfeiler mit Pultdach und einem gekürzten Strebe Pfeiler, mit einem Abschluß in fünf Seiten des Achteckes und zwei spitzbogigen Fenstern. — N. Vier Strebe Pfeiler. Westlich und östlich mit je einer Abstufung, die drei westlichen mit Pultdach, der östliche bis zum Dach des Seitenschiffes reichend und durch einen vorragenden Teil dieses Daches mit dem Anbau I verbunden. Vier breite Rundbogenfenster. Das Dach des Seitenschiffes nicht ganz bis zur Höhe des Hauptschiffes emporreichend. — Satteldach, Ziegel.

Chor: S. Zwei, einmal abgestufte Strebe Pfeiler mit Steinplatte unter dem Sockel; zwei rechteckige Fenster. — O. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes, zwei übereck gestellte Strebe Pfeiler in den Chorschrägen, Fenster mit Rundbogenabschluß, modern. Unter dem Ostfenster um mehrere Stufen vertieft, reich profilierte Tür zur Gruft mit flachem Kleeblattbogenabschluß; an der Laibung rechts und links je ein Wappenschild mit Rebschere und Rebmesser. N. Größtenteils verbaut.



Fig. 72 Gobelsburg, Pfarrkirche, Relief (S. 150)

Turm: Dreischossig, durch horizontale Gesimse, die sich um die Kapitäl der Eckpilaster verkröpfen, gegliedert. Im Sockel S. und N. rechteckige Tür, darüber Rundbogenfenster, beide in gemeinsamer Rundbogenblende; darüber blinde Kartusche. Im obersten Geschoß an jeder Seite ein großes rundbogig abschließendes Schallfenster; im S. darunter quadratische eingebledete Tafel und darunter schmaler rechteckiger Schlitz. Den Abschluß bildet über einer Attika ein in der Mitte jeder Seite in die Höhe gebogenes Kranzgesimse; Zifferblatt; Zwiebdach, Blech modern.

Anbauten: I. An der Nordseite vom Chor die Sakristei mit abgerundeter Kante; im N. Tür und Oberlicht; im O. Fenster; Dach in einer Flucht mit dem des linken Seitenschiffes.

II. An der Westseite vom Turm polygonaler Vorbau, bis zur Höhe des ersten Geschosses reichend; runder Unterbau mit Gesims, schießchartenartige Schlitz; halbes Zeltdach, Ziegel.

Umfriedungsmauer: Gelb gefärbelt, um die ganze Kirche laufend, zum Teil an andere Gebäude angelehnt, in verschiedener Höhe und Ausführung, meist schräg abgedacht, an der Westseite mit fünf Blendarkaden. Im S. Haupteingang von zwei Pilastern mit weit vorgekragtem Gesimse und je einer Säule als Bekrönung flankiert (um 1800). Anschließend daran Stiege zum Pfarrhof hinunter und durch einen Torweg zur Hauptstraße.

Langhaus: Das durch je drei Spitzbogenarkaden (nur die östliche links rundbogig) auf achteckigen Pfeilern von den niedrigeren Seitenschiffen getrennte Hauptschiff mit Tonnengewölbe mit jederseits vier Stichkappen; Westempore in der Breite des Mittelschiffes ruht auf dem ersten Pfeilerpaar des Langhauses und zwei dazwischengestellten Pfeilern auf. Darunter eingespanntes Kreuzrippengewölbe aus drei Jochen (modernisiert); an der Westseite segmentartige Tür zur Turmvorhalle. Linkes Seitenschiff vier Través, drei davon Kreuzgewölbe, das östlichste Flachkuppel, dieses von den anderen durch Scheidebogen getrennt. Rechtes Seitenschiff vier Joche von verschiedener Größe, Kreuzrippengewölbe, rundbogige Tür, drei spitzbogige Fenster mit abgeschrägten Wänden.

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Umfriedungsmauer.

Inneres.
Langhaus.

- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in gleicher Höhe wie das Langhaus, Scheidebogen; Tonnengewölbe. Links Tür zur Sakristei, grauer Marmorstück, Umrahmung und Türsturz mit reichem Kartuschewerk. Altarraum um eine weitere Stufe erhöht mit Gurtbogen, der auf Pilastern mit Halbpilastern mit vergoldeten Kapitälern ruht. Links und rechts rechteckige Nische mit Umrahmung in Marmorstück.
- Anbauten. Anbauten: Sakristei, grünlich gefärbelt, quadratisch, Stiege zur Kanzel.
- Einrichtung. Altar. Altar: Hochaltar im Chor; Unterbau aus Marmorstück, darüber polychromierter Holzbaldachin in kühn geschweiften Formen, mit grünem von Engeln zur Seite gezogenen Vorhang; oben an der Wand des Chorabschlusses polychromierte Holzskulptur, Dreieinigkeits mit Engeln in Glorie (zweite Hälfte des XVIII. Jhs.); auf dem Hochaltar sechs vergoldete Holzleuchter (um 1770; aus der Pfarrkirche in Stein stammend).
- Gemälde. Gemälde: Im Chor auf Blech Kruzifixus (Anfang des XIX. Jhs.) in Umrahmung von rotem Marmorstück.
- Skulpturen. Skulpturen: Außen: 1. Relief neben dem ersten südlichen Strebepfeiler des Chors hoch eingemauert; drei Figuren: ein Mann, der die Arme emporhebt, die durch den Mantel verdeckt zu sein scheinen; hinter ihm eine in derselben Richtung blickende, in ein langes, bis zum Fußboden reichendes Gewand gehüllte Figur, die mit der linken Hand den Saum ihres Gewandes hält, die rechte bis zur Schulter emporgehoben hat; weiter zurück eine dritte Person, die aus einem umgestürzten Gefäß Wasser auszuschütten scheint. Alle drei Figuren sind stark zerstört und kaum kenntlich, die stilistische Ausführung ist eine sehr verschiedene; die Faltenbehandlung bei der erstbeschriebenen ist eine deutlich antikisierende, bei der zweiten eine sehr rohe zeichnerische. Das Relief ist jedenfalls das Fragment einer größeren Komposition, deren Gegenstand nicht erkennbar ist (s. Fig. 71).
- Fig. 71. 2. In der südöstlichen Chorschräge hocheingemauertes Relief aus zwei zusammengehörigen, im stumpfen Winkel gegeneinander eingemauerten Teilen bestehend. Auf dem einen ist ein Baum dargestellt, dessen Äste in ornamentaler Weise durcheinander geschlungen sind und in schematisch gebildete Blattkronen ausgehen. Auf der andern Platte sind zwei langgestreckte nackte Gestalten dargestellt, die die linke Hand vor den Leib halten, die rechte in steifer Weise in die Höhe strecken. Bei diesem gleichfalls sehr zerstörten Relief handelt es sich zweifellos um eine Darstellung des Sündenfalles. Dem Stile nach sind beide Arbeiten von den sonst bekannten niederösterreichischen und mährischen romanischen Skulpturen verschieden. Ihrem allgemeinen Charakter nach dürften sie dem XII. Jh. angehören (s. Fig. 72 und Übers. S. 16).
- Fig. 72. 3. An der Umfassungsmauer im NW. der Kirche zwei Sandsteinfiguren, darstellend die Dreieinigkeits; unten ein hl. Mönch mit dem Christkinde; rückwärts Grabinschriften, eine nicht leserlich, die andere *Josef Pruner 1744*.
- Weihwasserkessel. Fig. 73. Weihwasserkessel: Außen: Am östlichen Strebepfeiler des Chores, achteckig auf doppelt eingerollter Konsole, mit Perlstab, bezeichnet 1514; am obern Rand Inschrift in gotischen Majuskeln: *A 1514 H. G. V. M. Pauls. Franc. R. I. I. 1514* (s. Fig. 73).
- Innen: Rechtes Seitenschiff, Pfeiler, dessen Ecken mit Wülsten abgefaßt sind, Schale rund, mit umlaufender Blattranke (um 1600).



Fig. 73
Gobelsburg, Pfarrkirche, Weihwasserkessel (S. 151)

Kanzel: Holz, rot und grün marmoriert, mit vergoldeten Ornamenten; an der Brüstung vier vergoldete Reliefs, in Kartuschen Evangelistendarstellungen, darüber Baldachin mit vier Putten, die kirchliche Embleme halten; als Hauptbekrönung Christus mit dem Lamm (letztes Viertel des XVIII. Jhs., 1888 renoviert).

Kanzel.

Orgel: Holz, braun mit vergoldeten Zieraten und polychromierten Engeln. Ausgang des XVIII. Jhs.

Orgel.

Grabsteine: Außen; W. 1. rote Platte, Relief, zwei Wappen in Kranz; *Salomon Peferkorn, 1573.* — 2. rote Platte, Relief, zwei Wappen in Kranz, acht kleine Wappenschilder in der Umrahmung; *Eva des Sigmund Leisbers von Camern Gemahlin, 1578, und ihr Sohn Gerhart, 1571.*

Grabsteine.



Fig. 74 Gobelsburg,

Gutshof, Heiligenbild mit geschnitztem Rahmen (S. 152)

Innen: 3. Rechtes Seitenschiff, rote Platte mit Relief, Kelch, *Johann Kögel, 1708.* — 4. Graue Platte, Relief, Wappen, *Gothardus Carl Carlshofen, 1642.* — 5. Im Boden des Schiffes abgetretener Stein mit Inschrift: *Anno domini MDXXI an suntag Jubilare ist gestorben (der) Edl Hans Rechperger dem got genadig.* In der Umfriedungsmauer eingelassen 6. Relief, Grab mit Trauerweide, *Magdalena Mantler 1732;* — daneben eine und jenseits des Turmes zwei eingelassene Gruftplatten von 1708, 1788, 1793.

Glocken: 1. Durchm. 1.04 m (dreimal ein Kruzifix) *† pax — † chi — et † eccl. — o — maria pia . protege . nos — a . mala . aura . anno . decimo (1410 oder 1510);* in der zweiten Zeile nur *hans.* (Ein Kremser Gießer namens Hans wird 1498 genannt.)

Glocken.

2. (Kreuz. M. Hilf) *Ferd. Vötterlechner in Krembs g. m. 1750.*

Paramente (im Pfarrhof): Alba und Rochette mit Besatz von Brüßler Spitzen; um 1800.

Paramente.

Kasula: Bunte Blumen und Goldstickerei, um 1800; auf neue weiße Seide übertragen.

Kasula.

Pfarrhof: Mit älteren Resten, größtenteils aus dem XVIII. Jh. In dem oben zitierten Bericht von 1655 heißt es: Der Pfarrhof ist öde, seit der böhmischen Empörung größtenteils ohne Dach, nur die Kammer und Stiege sei bedeckt, welche derzeit der Schulmeister und die Hebamme bewohnen (Konsist.-Kurr. I 526).

Pfarrhof.

Großer, unregelmäßiger, einstöckiger Bau.

Großer Saal, reiche Stuckdecke, weiß; mit Doppeladler und Porträt Kaiser Leopold I. mit Jahreszahl 1703.

Bilder: Öl auf Leinwand, 1. Kopie des XVIII. Jhs. nach der Madonna von Genazzano.

Bilder.

2. Joh. Nep. im Gebet mit einem Engel, Art des Kremser Schmidt, um 1790.

3. Porträt Kaiser Josef II., Wiener Schule, um 1770.

Maria-Brünndlkapelle.

Maria-Brünndlkapelle.

Links von der Straße nach Langenlois. Schon 1680 erwähnt, 1733 neu erbaut und von Wallfahrern viel besucht. Unter Abt Rainer wurden ein Hochaltar und zwei Seitenaltäre gefertigt. Johann Michael Flor erhielt für den Hochaltar zu „Stuckhadoren und Marmorieren“ 50 fl., für die Seitenaltäre 100 fl. „Balthasar Lintenthal, Maller zu Langenlois“, bekommt für Vergolderarbeit 52 fl., dann für die „neun großen Engel, item das Gewölkh und übrige Engelsköpfe, weich auf Allabästerart zu verfertigen“ 18 fl. (Stiftsarchiv Zwettl). 1782 aufgelassen, 1786 zum Teil abgebrochen.

Es steht noch die einstige Abschlußwand der Kapelle, durch sechs Pilaster gegliedert, mit beiderseits zwei Rundbogennischen und einer Segmentbogennische in dem mit einem überhöhten Rundgiebel gekrönten Mittelteil. Unten liegende Statue der hl. Agnes aus schwarzem Stuck, XVIII. Jh.

Gutshof.

Gutshof des Stiftes Zwettl.

Das Schloß ist ein Bau des XVI. Jhs. und hatte ursprünglich die Form, die wir auf Vischers Radierung sehen (s. Fig. 70). 1725 wurde es von Otto Achaz Ehrenreich ganz umgebaut, so daß vom früheren Bau nur ein vom Dachboden sichtbarer Rauchfang mit ornamentalen Sgraffitti in Chiaroscuro (XVI. Jh.) übrig blieb. Der Sohn des Erbauers, der in das Stift Zwettl eingetreten war, verkaufte es 1745 an Abt Melchior von Zwettl. In der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. wurde es zum Teil neu eingerichtet.

Von den Einrichtungsgegenständen sind die Öfen von besonderem Interesse, deren Verfertiger sich aber nicht auf Grund der vorhandenen Hafnerrechnungen identifizieren lassen. In den Jahren 1748—1793 werden folgende Hafner bei Aufstellung neuer Öfen genannt: Philipp Ruess in Hadersdorf 1742, 1748, 1753; Michael Ambacher in Dross 1764; Johann Papst in Dross 1767, 1772, 1781, 1783; Leopold Ruess in Hadersdorf 1776, 1779. Die Zahlungen für neue Öfen schwanken zwischen 7 und 15 fl. (Stiftsarchiv Zwettl). Unter den übrigen Rechnungen enthält eine folgende bemerkenswerte Notiz: 1756 werden 15 kr. für nachstehenden Posten gezahlt: „Item den Tischler Frater ein Stuckh Nus Baums Holz geben zu dem Casten der in der Sacristey ist gestanden — 15 kr.“ Diese Erwähnung eines Tischlerfraters gibt uns vielleicht die Erklärung, warum wir über so viele kunstgewerbliche Gegenstände in den Klöstern keine Rechnungsbelege finden.

Beschreibung.
Äußeres.

Äußeres: Komplex von Wirtschaftsgebäuden; die eigentlichen einstöckigen Wohnbauten gruppieren sich um einen quadratischen Hof; Backstein, gelb gefärbelt, mit weißer Lisenengliederung. Im Hof der drei Fenster breite Mittelteil der Nordseite als Haupttrakt charakterisiert, indem er sich um einen Halbstock über die übrigen Gebäude erhebt; die Rundbogenfenster von Pilastern mit Kompositkapitälen flankiert, darüber geschwungenes Gesimse; über jedem Fenster je ein Rundfenster von zwei senkrechten Konsolen und einem stark nach oben ausgebauchten Giebel eingefast; in der Mitte Sonnenuhr mit Datum: 1743. Im Untergeschoß der Südseite Rundbogenarkade; Rundbogentore und tonnengewölbte Durchgänge führen zu den Wirtschaftshöfen.

Die Hauptfront des Gebäudes im S.; Mittelrisalit mit Flachgiebel, in dem ein Doppelwappen aus Stuck von Putten gehalten wird; in der Mittelachse Hauptportal, jederseits Pilasterbündel; auf dem rundbogigen Giebel halten zwei Putten das Wappen von Zwettl. Die Fenster gerahmt, mit einer stuckverzierten Tafel unter der Sohlbank und breitem zum Teil vorspringendem Gesims, das an den Fenstern der Seitenflügel horizontal, am Mitteltrakt geknickt ist. Walmdächer aus Schindeln.

Herum Gartenmauer, Backstein, grau verputzt, mit Hohlkehle und Ziegelbedachung. An den Ecken sechseckige weiß gefärbelte Gartenhäuschen auf kreisrundem Unterbau, mit schießchartenartigen Öffnungen und Schindeldächern, die mit Ritterfiguren aus Blech bekrönt sind.

Inneres.

Inneres: Die Räume des Untergeschosses mit Kreuzgewölben; in der Wohnung des Administrators zwei grün glasierte Öfen; Ende des XVIII. Jhs. — Zum Obergeschoß führt Stiege mit schmiedeeisernem Gitter; Plafond, allegorisches Bild auf Stuckgrund, österreichisch unter bolognesischem Einfluß, um 1730. Die Zimmer des ersten Stocks fast durchweg mit stuckverzierten Plafonds mit mythologischen und allegorischen Darstellungen; auch Sopraporten gleicher Art. Den Mittelpunkt des Nordtraktes bildet der „steinerne Saal“, die Nachbildung eines Saales im Stift Altenburg. Die Hauptzimmer im Südtrakt, ihre Einrichtung vom Ende des XVIII. Jhs.

Erstes Zimmer: Plafond, Ölgemälde auf Stuckgrund, Aktion und Diana; in der Ecke weiß glasierter Ofen, mit vergoldeten Zieraten, oben Urne; Holzschrank mit Intarsia und geschnitzten Füllungen.

Zweites Zimmer: Grün glasierter Ofen mit unglasierten Ornamentbändern; Fächerkommode mit Holzintarsia; Ölbild, Leinwand, hl. Bernhard, in reich geschnitztem vergoldeten Rahmen, in dem eine polychromierte Madonna mit Kind zwischen reichen Ranken erscheinend und das Wappen von Zwettl angebracht sind (Mitte des XVIII. Jhs.; s. Fig. 74).

Fig. 74.

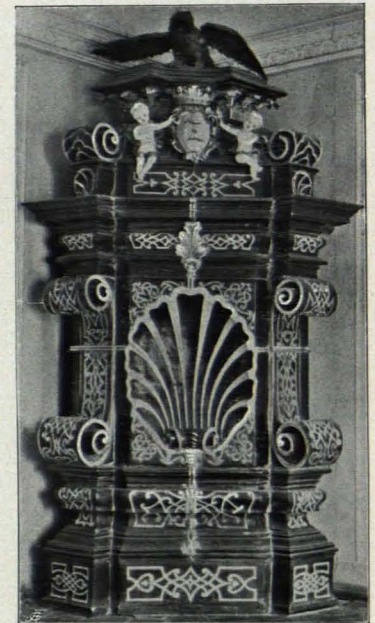


Fig. 75
Gobelsburg, Gutshof, Ofen (S. 153)

Drittes Zimmer: Stuckverzierter Plafond: Apollo auf einem Wagen von vier Pferden über Wolken gezogen; ringsum Chor von spielenden Genien. Brauner Kachelofen mit weißen Ornamenten und eingerollten Seitenvoluten, oben das Wappen des Stifts von zwei weißen Putten gehalten; darüber schwarzer Adler (s. Fig. 75).

Fig. 75.

Viertes Zimmer: Plafond, Ölbild auf Stuck, Aktäon, wie das Deckenbild des ersten Zimmers vom Maler des Bildes im Stiegenhaus. Grüner Kachelofen; vorn Diana aus unglasiertem Ton, weiter oben Adler, ganz oben unglasierter Jagdhund; eingerollte Seitenvoluten (s. Fig. 76).

Fig. 76.

Fünftes Zimmer: Stuckdecke mit historischer Darstellung, Selbstmord eines Kriegers in römischem Kostüm, in den Wolken Göttin. Weiß glasierter Ofen, von einem Löwen gekrönt.

Kapelle: Quadratisch, an der Stuckdecke Ölbild auf Leinwand, Geburt Christi, Art des Kremser Schmidt. Altar aus Holz mit vergoldeten Zieraten, Bild, Öl, Leinwand, hl. Bernhard, Kremser Schmidt um 1770. (In der Schlosserrechnung von 1769 kommen Posten für Nägel und Hacken „zum neuen Capelln-Altar“ und „zum Bild ober dem Altar“ vor. (Stiftsarchiv Zwettl.) Lavamanile, Messing, mit getriebenen Ornamenten, mit dazu gehöriger Kanne mit graviertem Ornament, Anfang des XVII. Jhs.

Kapelle.

Bildstock: Dreifaltigkeitssäule. Die Säule wurde 1689 am Spittelberg in Wien errichtet, wurde 1822 durch Andreas Maier, einen geborenen Gobelsburger, nach G. gespendet, 1889 renoviert. Die vorderen Figuren auf der Balustrade sind im Charakter der von Giuliani abhängigen Bildhauer, die zwei rückwärts stehenden Johann Nep. und Antonius von P. von viel geringerer Arbeit.

Bildstock.

Aus Zogelsdorfer Sandstein. Postament, vierseitig, mit drei Reliefs, Rochus, Rosa, Sebastian; an der vierten Seite Inschrift; auf dem Postament Säule, deren Schaft am untern Ende mit Akanthusblättern geschmückt ist; über dem Kompositkapitäl Dreieinigkeits mit adorierenden Engeln, Stuck, grau gefärbelt. Vor der Säule auf einer Wolke halb kniend Maria mit gefalteten Händen; auf jeder Ecke des Postaments ein kniender Engel. Hinter der Bekrönungsgruppe sowie hinter dem Haupt Mariä vergoldete Strahlenglorie. Als Umfriedung quadratische Stuckbalustrade mit schmiedeeiserner Eingangstür; auf den Eckpfeilern Statuen aus Sandstein, Rochus, Sebastian, Johann Nep., Antonius von P.

Beschreibung.



Fig. 76 Gobelburg, Gutshof, Ofen (S. 153)

2. Zeiselberg, Dorf

Literatur: (Diluvialfunde) G. GF. WURMBRAND, Denkschr. math.-naturw. St. k. k. Akad. d. Wiss. XXXIX 1879; HOERNES, Der diluv. Mensch in Europa S. 114 f. — (Jüngere prähistor. Fauna) SPÖTTL, Mitt. Antrop. Ges. Wien XX 70 ff., Fig. 32; WEISKERN II 313.

Paläolithische Jägerstation im Löß mit Steinwerkzeugen, einem geschnittenen Mammutstoßzahn und anderen Resten der Jagdbeute (im Naturhistorischen Hofmuseum). — Aschengruben mit Funden aus der Bronze- und Halstattzeit: Herdsteine, Keilsteinplatten, Tierknochen, geschnittenes Hirschgeweih, zwei kleine Bronzebeile. (Ein Teil davon im Naturhistorischen Hofmuseum.)

Prähistorische Funde.

Bildstock: Weg nach Gedersdorf.

Bildstock.

Gelblich verputzter Backsteinpfeiler mit einer durch ein Gitter geschlossenen Nische; geschwungener Giebel mit einem von Voluten flankierten Oberbau. Krönung durch Eisenkruzifix. Um 1800.

Göttweig s. Steinaweg

Gossam (Spitz)

1. Gossam, 2. Grimsing, 3. Schallemersdorf

1. Gossam, Dorf

Literatur: Top. III 597 ff.; PLESSER, Kirchen 1901, 318 ff.; Konsistorialkurrende IV 69; REIL 200; BEIMBERGER, Emmersdorf 45; REIL Donauländchen 201. — (Inschriftstein) KEIBLINGER I 34 (Abb.); Arch. öst. Gesch. IX 99; M. Z. K. N. F. VI XCVI; C. I. III 5669.

Erste sichere Erwähnung zirka 1130 (Fontes 2 VIII 65 Nr. 255). Der Ort war landesfürstlich und kam mit Emmersdorf 1593 an die Hoyos.